

Der Blick von außen... auf das Evangelische

in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden Jülich, Heinsberg und Geilenkirchen

Das 500-jährige Reformationsjubiläum gibt uns Anlass, auch einen „Blick von außen auf das Evangelische“ zu werfen. Wie wird man gesehen, wie sieht die Bilanz der Reformation von außen aus, und was erwartet man von den Evangelischen? Dabei interessiert ein geschichtlicher Rückblick, doch drängender und herausfordernder sind die Blicke in Gegenwart und Zukunft. Reformation ist kein statischer Akt, der einmal vor 500 Jahren in die Wege geleitet wurde. Reformation ist ein beständiger Prozess. Doch erkennt man das von innen und im Vollzug des Handelns oft gar nicht. Neben einer eigenen Reflexion ist auch der Blick von außen bzw. von Menschen, die nicht innerhalb des Systems stehen, ein aufschlussreicher und weiterführender, den es zu berücksichtigen gilt. So heißt es also Hörender zu sein.



Bekante Menschen aus der Region haben wir dazu eingeladen, die völlig unterschiedlichen Berufen nachgehen. Wir haben sie gebeten, ihren Blick von außen auf das Evangelische in Form einer „**Kanzelrede**“ vorzustellen, die im Rahmen eines Gottesdienstes stattfindet. Dabei soll es sich durchaus um einen subjektiven Blick handeln.

Das Format: Die Kanzelrede wird inmitten eines Gottesdienstes statt der Predigt gehalten. Superintendent Pfarrer Jens Sannig und ein/e jeweilige/r Pfarrer/in gestalten die Liturgie. Im Anschluss an den Gottesdienst moderiert Elke Bennetreu ein Nachgespräch über die Kanzelrede mit allen interessierten Teilnehmenden. Dazu wird eine kleine Erfrischung gereicht.

Kanzelrede: Thomas Pennartz
Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse
Heinsberg
Sonntag
09. Juli 2017
10.00 - ca. 12.00 Uhr

Leitung: Superintendent Pfarrer Jens Sannig,
Pfarrer Sebastian Walde, Elke Bennetreu
Ort: Ev. Kirchengemeinde Heinsberg, Christuskirche,
Erzbischof-Philipp-Str. 10, 52525 Heinsberg

Kanzelrede: Brigadegeneral Peter Braunstein
Kommandeur Zentrum für Verifikationsaufgaben
der Bundeswehr in Geilenkirchen
Sonntag
17. September 2017
19.00 - ca. 20.45 Uhr
(Achtung, der Termin
musste um eine Woche
vorverlegt werden)

Leitung: Superintendent Pfarrer Jens Sannig,
Pfarrerin Tanja Bodewig
Ort: Ev. Kirchengemeinde Geilenkirchen,
Konrad-Adenauer-Str. 83, 52511 Geilenkirchen

**Thérèse von Lisieux und Martin Luther
Zwei Wahlverwandte?**

Ja, ist die Therese von Lisieux: eine „luthernahe Heilige“?! Sie vertritt intensiver und leidenschaftlicher als viele andere Heilige einen „evangelischen Katholizismus“. Nicht erst dem katholischen Theologen Hans Urs von Balthasar oder der Publizistin Ida Friederike Görres, dem katholischen Gelehrten Walter Repges und dem evangelischen Professor Ulrich Wickert fiel diese überraschende und unerwartete Nähe zwischen beiden auf.

Man könnte sagen: die früh verstorbene Karmelitin aus Nordfrankreich gab eine katholische Antwort auf Luthers existentielles Glaubensanliegen. Beiden geht es um persönliche Heilsgewissheit. Beide verwerten den eigenmächtigen Versuch, sich den Himmel verdienen zu wollen. Das junge Mädchen und der Bibelgelehrte, die vorschnell verkitschte Heilige und der kraftvolle Reformator – die beiden sind bei aller Verschiedenheit „Geistesverwandte“. Beide haben die Anfechtung, die „Nacht“ des Glaubens erlitten. Beide machen sich frei von Verengungen der Spiritualität. Beide kommunizieren über die Jahrhunderte hinweg miteinander, weil beide nicht losgelassen werden von der Nähe Christi und der Frage: „Was will er von mir?“ Und: Beide sind fremd, Menschen ihrer Zeit. Zu beiden ist der Zugang nicht leicht zu gewinnen. Dieser Abend will der bemerkenswerten Nähe der französischen Karmelitin des 19. Jahrhunderts zum Deutschen Reformator Martin Luther und seiner Rechtfertigungslehre in Textbeispielen und in der Nachzeichnung der Vita der französischen Nonne nachgehen.

Es ist erstaunlich, welch innere Weite das Denken dieser Frau trotz der Enge des Karmel gewinnt. Wie buchstabiert diese junge Frau Luthers Lehre von der „Rechtfertigung des Gottlosen“ allein aus Gnade, allein wegen Christus, allein aus Glauben? Wie überwindet der von ihr vorgezeichnete „kleine Weg“ eine auf Leistung und Bußübungen, auf pharisäisches Vollkommenheitsstreben und selbstquälerische Sühne ausgerichtete Frömmigkeit? Wie spiegeln sich die „paulinische“ Entdeckung des barmherzigen Gottes und die auf das Antlitz Jesu konzentrierte Frömmigkeit in Thérèses Vita wider?

- Leitung:** Elke Bennetreu
Referent: Pfarrer Kurt-Josef Wecker, Theologe, bischöflicher Beauftragter für Wallfahrtspastoral Diözese Aachen
Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Str. 30, Jülich
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Mittwoch
12. Juli 2017
18.00 - 20.15 Uhr



www.theresevonlisieux.de

„Im Reformationsgedenkjahr gilt es, „Luthers mystische Wurzeln“ (Volker Leppin) zu entdecken und verborgene und kaum bedachte Verbindungslinien zwischen evangelischer und katholischer Spiritualität freizulegen.“
Kurt-Josef Wecker

Reformatoreninnen. Seit 1517.

Eine Ausstellung rückt die Bedeutung von Frauen für die Reformation in den Blickpunkt



Reformation ist weder eine „Ein-Mann-Show“ um Martin Luther, noch eine reine Männersache, vielmehr haben auch Frauen bedeutende Rollen in der Reformation gespielt. Das macht die Wanderausstellung „Reformatoreninnen. Seit 1517“ deutlich.

Die Gender- und Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche im Rheinland hebt das anschaulich mit der Ausstellung "Reformatoreninnen. Seit 1517." hervor.

Die Kunst-Installation umfasst zweidimensionale lebensgroße Holzfiguren für den Outdoor-Bereich. Hinzu kommt eine Ausstellung für den Innenbereich mit mehreren roll-ups. Hier werden weitere bedeutende Frauen vorgestellt und einige Querschnittsthemen aufgearbeitet.



Sibylle von Jülich Kleve Berg /
Bild von Lucas Cranach der
Ältere, Klassik Stiftung Weimar

Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

- Leitung** Elke Bennetreu
Einführung : Dr. Claudia Eliass, Theologin
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Ausstellung in Jülich

Ort: Evangelische Kirchengemeinde Jülich,
Düsseldorfer Str. 30, Jülich

18. Oktober 2017 –
27. Oktober 2017

Vortrag zur Ausstellung Reformatoreninnen. Seit 1517.

Referentin: Dr. Claudia Eliass, Theologin
Ort: Evangelische Kirchengemeinde Jülich,
Düsseldorfer Str. 30, Jülich

Mittwoch
18. Oktober 2017
18.00 - 19.30 Uhr

Was sagen uns die Reformatorinnen aus ihrer Zeit und in unserer Gegenwart?

Referentin: Elke Bennetreu
Ort: Evangelische Kirchengemeinde Jülich,
Düsseldorfer Str. 30, Jülich
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de
Anmeldung erforderlich

Mittwoch
25. Oktober 2017
10.00 - 12.30 Uhr

**Spurensuche Reformationsgeschichte
Durchbruch der Reformation in Mitteldeutschland und Europa
Martin Luthers Wirken im Kontext der europäischen Geschichte**

Der Historiker Heinz Schilling hat mit seinem Werk „Luther – Rebell in einer Zeit des Umbruchs“ Luthers Wirken in seiner Zeit herausgearbeitet. Er dringt nicht nur in Luthers Biographie und Wirken ein, sondern schildert auch die europäischen Zusammenhänge und Denkansätze im langen 16. Jahrhundert. Eine Epoche des Umbruchs und Aufbruchs. Parallel dazu schildert er die persönliche Entwicklung des von innerer Schuld zerrissenen jungen Luthers hin zu jenem Luther, der von der Gnade Gottes überzeugt ist. Schillings brillante Biographie dringt tief in Luthers Sphäre ein und zeigt den zunächst zweifelnden, dann durchsetzungsstarken Reformator auch als schwierigen, widersprüchlichen Charakter, der kraft seines immensen Willens zwar die Welt verändert – in vielem aber auch ganz anders, als er es beabsichtigte. Deutlich arbeitet Schilling heraus, dass die Reformation nicht nur die Sache Martin Luthers war und es unter denen, die neue Wege des Glaubens gehen wollten, unterschiedliche Richtungen und heftige Meinungsverschiedenheiten gab. Der Vortrag wird mit Einsatz von Bildern die Epoche des Umbruchs im langen 16. Jahrhundert herausarbeiten. Ein Streifzug, der die spannende europäische Epoche lebendig macht.

Der zweiteilige Vortrag orientiert sich hauptsächlich an Heinz Schillings Biografie, darüber hinaus wird für den europäischen Kontext Diarmaid MacCullochs „Die Reformation“ herangezogen.

Leitung/Anmeldung: Heidi Schultz, Tel. 02428 2309

Referentin: Elke Bennetreu

Ort: Bürgerhaus Niederzier, Kölnstr. 44, Niederzier

Gebühr: keine

Mittwochs
18. Oktober 2017
08. November 2017
09.30 -11.45 Uhr



Foto: C.H. Beck Verlag

Fürbitten heißt: jemandem einen Engel senden.

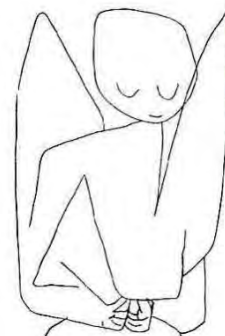
*

Wo zwanzig Teufel sind, da sind auch hundert Engel.

*

Wer einen Engel zum Freund hat, braucht die ganze Welt nicht mehr zu fürchten.

Martin Luther nach „Ein Engel für jeden Tage – 366 Text Hg. Peter Härtling



Vergesslicher Engel – Paul Klee

Eugen Drewermann: Was Martin Luther wirklich wollte!

„Luther wollte mehr“. So betitelt Eugen Drewermann sein aktuelles Buch zum Reformationsjubiläum. In seinem Vortrag, den der streitbare Theologe am Reformationstag in der Evangelischen Kirchengemeinde Jülich halten wird, wird er der Frage nachgehen, was Luther glaubte und wie wir diesen evangelischen Glauben für uns heute neu entdecken und verstehen können: Was haben die protestantischen Kirchen aus ihrem reformatorischen Erbe jenseits allen Streits gemacht? Hat die katholische Kirche seit den Tagen der Reformation wirklich dazugelernt? Und was würde Luther zum Zustand der christlichen Kirchen heute sagen? Nach 500 Jahren Spaltung zieht der Theologe und Lutherkenner Eugen Drewermann eine schonungslose Bilanz. Darüber hinaus erschließt er in seinem Vortrag eine Sicht auf Luther, die das Grundanliegen des Reformators, dass der Mensch von Gott vorbehaltlos angenommen und gerecht gesprochen ist, wieder ernsthaft in den Blick nimmt. Diesen Kern lutherischen Denkens und seine praktischen Folgen will Eugen Drewermann für unsere krisen-geprägte Zeit erneut stark machen: theologisch, anthropologisch und psychologisch.

Leitung: Pfarrer Dr. Udo Lenzig
Referent: Prof. Dr. Eugen Drewermann
Ort: Christuskirche, Düsseldorfer Straße 30, Jülich
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Dienstag,
31. Oktober 2017
18.00 - 19.30 Uhr



Foto: Herder Verlag
Barbara Schwanhäuser



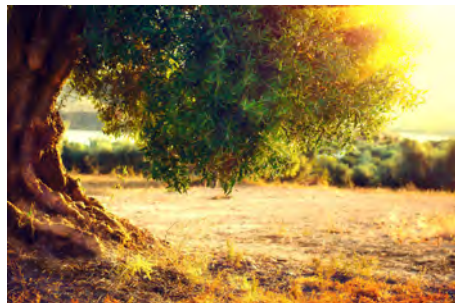
Herder Verlag: Das aktuelle
Buch zum Thema

Vom baum lernen

Vom baum lernen
der jeden tag neu
sommers und winters
nichts erklärt
niemanden überzeugt
nichts herstellt

Einmal werden die bäume die lehrer sein
das wasser wird trinkbar
und das lob so leise
wie der wind an einem septembermorgen

Dorothee Sölle in
Den Rhythmus des Lebens spüren



123rf.com

Luther – ein Mystiker?**Evangelische Spiritualität entdecken und leben**

Die Skepsis gegenüber mystischen Erfahrungen reicht weit in die Geschichte des Protestantismus zurück. Schon Luthers Verhältnis zur Mystik stellt sich ambivalent dar. Einerseits hat er einen neuen Typus von Mystik begründet, andererseits finden sich in seinem Werk viele ablehnende Aussagen gegenüber der Mystik. Entsprechend wechselten in der Geschichte des Protestantismus Phasen der Hochschätzung der Mystik mit solchen der Ablehnung einander ab.

Die Zentralstellung der Lehre von der Rechtfertigung „allein aus Gnaden“ führte in der Reformation zum Vorrang des äußeren Wortes in der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Gott will sich durch das mündliche Wort, vor allem der Predigt, dem Menschen mitteilen. Er kommt von außen, extra nos, auf den Menschen zu. Gegenüber dem mystischen „Gott in mir“ – z.B. seinem Reden im Herzen – waren die Reformatoren skeptisch. Dennoch ist es berechtigt, von Luther als einem Mystiker zu sprechen. Er hat nicht nur bestimmte Entdeckungen der mittelalterlichen Mystikerinnen und Mystiker demokratisiert, sondern eine ganz eigenständige Form mystischen Glaubens begründet.

Warum ich ein Buch über Mystik geschrieben habe?

Prof. Dr. Peter Zimmerling über sein Buch: »Evangelische Mystik« und zur Frage, warum er ein Buch über Mystik geschrieben hat. „Mein Ziel ist eine Mystik für jedermann und jedefrau. Mystik ist nichts Katholisches! Von Anfang an besaß der evangelische Glaube eine mystische Dimension, die sich vor allem in vielen Gesangbuchliedern und im lutherischen Abendmahlsverständnis zeigt. Seitdem gab es zahlreiche evangelische Mystikerinnen und Mystiker, die einen reichen geistlichen Erfahrungsschatz bereithalten, der im heutigen Protestantismus darauf wartet, wiederentdeckt zu werden. Darunter befinden sich hier so klangvolle Namen wie Martin Luther, Paul Gerhardt, Gerhard Tersteegen, Dietrich Bonhoeffer und Dorothee Sölle. Seit dem 19. Jahrhundert geriet der mystische Aspekt des evangelischen Glaubens jedoch mehr und mehr in den Hintergrund. ...Mystik ist gerade heute für Kirche und Welt überlebensnotwendig: Ein mystisch geprägter Glaube lässt Menschen erfahren, dass die sichtbare Welt nicht alles ist, sondern ihre Bestimmung in der unsichtbaren Welt Gottes findet. Sie bewahrt die Theologie davor, in einem hermetischen System zu erstarren. Darüber hinaus erinnert die Mystik die Theologie an die Souveränität, an das Gottsein Gottes“.

Leitung: Elke Bennetreu**Referent:** Prof. Dr. Peter Zimmerling,
Theologische Fakultät Leipzig**Ort:** Dietrich-Bonhoeffer-Haus,
Düsseldorfer Straße 30, Jülich**Gebühr:** 5,00 €**Anmeldung:** EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.deMontag,
06. November 2017
18.00 - 20.00 Uhr

Foto: Miguel-Pascal Schaar



Verlag Vandenhoeck & Ruprecht

Reformatorische Stimmen im 20. Jahrhundert: Paul Tillich

Im November 2017 beginnen wir in dichter Folge eine Reihe zu reformatorischen Stimmen im 20. Jahrhundert. Verschiedene Referenten sind eingeladen, bedeutende theologische Stimmen zu erinnern und hinsichtlich ihrer Aktualität zu befragen. Die Reihe soll im kommenden Jahr weitergeführt werden.

Reformatorische Stimmen im 20. Jahrhundert: Paul Tillich

Paul Tillich beschrieb den Protestantismus mit zwei Wörtern: „Kritik und Gestaltung“. Der Protestantismus verwerfe jedes endgültige System von Ethik und Politik, „sondern bezieht die christliche Botschaft als das kritische und gestaltende Prinzip auf jede geschichtliche Situation“. In dem Vortrag wird Tillichs theologischer Ansatz dargestellt, theologiegeschichtlich eingeordnet und konkret auf die gegenwärtige Situation der religiösen Pluralität bezogen. Dabei berücksichtigt der Referent auch bisher unveröffentlichte Tillich-Manuskripte. Tillich sieht das Christentum in einem spannungsvollen und konfliktreichen Weg „zu einer Einheit aller religiösen Potentiale, die ‚Spiritual religion‘ genannt werden kann“. Welche gestalterische Aufgabe kommt auf diesem Weg dem Protestantismus heute zu?

Mittwoch,
08. November 2017

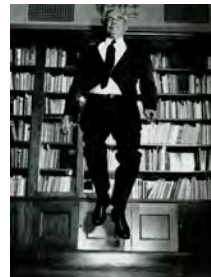


Foto: Westar Institute

- Leitung:** Elke Bennetreu
Referent: Pfarrer Dr. Dirk Siedler
Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Str. 30
Jülich
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Reformatorsche Stimmen im 20. Jahrhundert**Rudolf Bultmann**

„Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben. Und wer meint, es für seine Person tun zu können, muss sich klar machen, dass er, wenn er das für die Haltung des christlichen Glaubens erklärt, damit die christliche Verkündigung in der Gegenwart unverstündlich und unmöglich macht.“ Sätze wie diese haben Rudolf Bultmann (1884-1976) zu einem der bedeutendsten und zugleich umstrittensten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts werden lassen. Seine Schüler und Anhänger verglichen seine Arbeiten mit denen Luthers, Kants und Kierkegaards, seine Gegner hielten ihn für einen Irrlehrer und forderten von der evangelischen Kirche, dass sie zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen ihrer führenden Wissenschaftler verketzert.

Weltruhm erwarb Bultmann schon 1921, als er in seinem Buch "Die Geschichte der synoptischen Tradition" das Neue Testament analysierte und zu dem Ergebnis kam, dass viele Worte Jesu ihm erst nach seinem Tode zugeschrieben worden seien und dass viele Wunderberichte Legenden seien, eine Erkenntnis, die heute in der evangelischen Theologie unumstritten ist.

1941 löste Bultmann, der in der Hitler-Zeit von Anfang an zur NS-kritischen Bekennenden Kirche gehört hatte, mit seinem Aufsatz „Neues Testament und Mythologie“ die Debatte über die Entmythologisierung aus, in der er das Weltbild der Bibel als vorwissenschaftlich bzw. mythologisch entlarvt und daraus theologische Konsequenzen zieht mit dem Ziel, die Botschaft der Bibel auch für den modernen Menschen glaubhaft auslegen zu können. Leider hat diese anspruchsvolle, theologisch und philosophisch fundierte und in der Sache überaus gerechtfertigte Methode der Entmythologisierung der Bibel unsere Kanzeln bis heute nicht erreicht, so dass vielen Gemeindegliedern immer noch zugemutet wird, sie müssten, obwohl sie ihre Radioapparate längst durch modernste Computer ersetzt haben, gleichzeitig „an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“ Grund genug, sich auch 40 Jahre nach dem Tod Rudolf Bultmanns weiter mit dem Leben und Denken dieses besonderen Theologen zu beschäftigen.

- Leitung:** Elke Bennetreu
Referent: Pfarrer Dr. Udo Lenzig
Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Str. 30
 Jülich
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Mittwoch
 15. November 2017
 18.00 - 20.15 Uhr

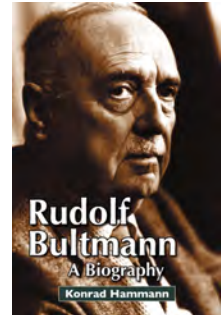


Foto: Westar Institute

Reformatorsche Stimmen im 20. Jahrhundert: Heinz Zahrnt

Es war in seinem langen Theologen-Leben stets seine Absicht, den christlichen Glauben zwar verstehbar, aber nicht für die Vernunft gefällig zu machen. Statt Probleme zu verschleiern, hat Heinz Zahrnt sie lieber überzeichnet, hat Dissonanzen markiert, statt wohlgefällige Harmonisierungen anzustreben. Denn, so sagte der 1915 in Kiel geborene Protestant, man möge es drehen und wenden, wie man es immer wolle, der Glaube an Gott bleibe angesichts der Welt, wie sie ist, eine 'unglaubliche Zumutung' (Die WELT)." Gerade das gefällt dem Referenten Pfr. Horst Grothe an Heinz Zahrnt: „Er ringt mit seinem Glauben wie Jakob mit dem unbekanntem Gott“ (1. Mose 32).

Viele andere Theologen machen es sich leichter: Sie stellen einfach Behauptungen auf – und wenn man diese nicht nachvollziehen kann, dann ist man entweder nicht „klug“ genug, oder man hat nicht genügend „Glauben“.

Mit seinen theologischen Veröffentlichungen und seiner publizistischen Tätigkeit ist es Heinz Zahrnt gelungen, einem breiten Publikum die Ergebnisse neuzeitlicher Theologie und deren ehrlicher Auseinandersetzung mit der Religionskritik verständlich zu machen. Von 1947 bis 1951 war er Studentenpfarrer in Kiel. Danach arbeitete er als theologischer Chefredakteur beim Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt und war vier Jahrzehnte lang Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags, darunter von 1971 bis 1973 als dessen Präsident. Er starb im Jahr 2003 im Alter von 88 Jahren.

Leitung: Elke Bennetru
Referent: Pfarrer Horst Grothe
Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorf Str.30, Jülich
Gebühr: keine
Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkjrjuelich.de

Mittwoch,
29. November 2017
18.00 - 20.15 Uhr

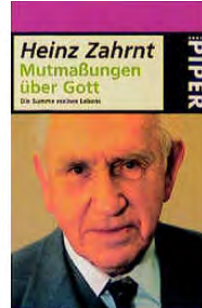


Foto: Piper Verlag

„Wie stellen Sie sich Gott vor?“, wurde Heinz Zahrnt in einem Gespräch gefragt, das im „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ zu seinem 85. Geburtstag erschien. Die Antwort des Theologen: „Gar nicht.“ 1966 hatte er ein Buch veröffentlicht, dessen Titel in krassestem Widerspruch zu seiner zitierten Antwort zu stehen scheint, den Bestseller „Die Sache mit Gott“.

**Reformatorsche Stimmen im 20. Jahrhundert: Dorothee Sölle
Mystik und Widerstand – Theologin mit poetischer Stimme
Zusammenarbeit mit der Literarischen Vesper**

Die evangelische Theologin Dorothee Sölle (1929-2003) war nicht nur bekannt für ihr politisches und feministisches Engagement, sondern beschäftigte sich auch zeitlebens mit den Texten der großen Mystikerinnen und Mystiker. „Die Religion des dritten Jahrtausends wird mystisch sein oder sterben“, mit dieser Aussage steht sie in einer Reihe mit Karl Rahner und Jörg Zink.

Als zeitgemäße Spiritualität konnte sie sich nur eine individuelle Gotteserfahrung jenseits von blind übernommenen Traditionen vorstellen. Die bildgewaltige Sprache der Mystiker diente ihr dafür als Vorbild, und sie fand selber zu einer bildgewaltigen lyrischen Sprache. Wie redet man denn über Gott? Können wir ihn nicht besser mit poetischen Geschichten umschreiben? Kann man eigentlich nur in Metaphern von ihm reden? Gott, die große offene Kraft? Sölle stand mit wachen Augen in ihrer Zeit und ist mit ihrem politischen Engagement in Erinnerung geblieben. Für sie war es eine Entdeckung, dass Mystik und Widerstand keine Gegensätze sind: gerade die Entdeckung des „göttlichen Funkens“ kann ein Impuls für soziales und politisches Engagement werden.

„Den Rhythmus des Lebens spüren“ hieß ihr vorletztes Buch und hier zeigt sich ihre große Gabe, sich im verdichteten Wort mitzuteilen. Wer seinem Kopf traut, seinem Instinkt und seinem Herzen – und wer die Fragen aushält, die das Leben hat: der stellt fest, dass die Antworten, die sie mit ihrem Denken, Reden und Handeln, in Poesie und Visionen gefunden hat, weiterhelfen.

Neben Texten von Dorothee Sölle wird der gleichnamige Film „Mystik und Widerstand – zur Erinnerung an Dorothee Sölle“ gezeigt und besprochen.

Leitung/Referentin: Elke Bennetreu

Ort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Str.30,
Jülich

Gebühr: keine

Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder_eeb@kkruelich.de

Freitag,
08. Dezember 2017
17.00 - 19.45 Uhr



Foto: Dorothee Sölle

Gezeigt wird auch der Dokumentarfilm „Mystik und Widerstand - ein biographisches Porträt“

Philosophische Cafés in Düren und Heinsberg

Einladung zum philosophischen Gespräch

Das Philosophische Café bietet seit vielen Jahren die Gelegenheit, Themen zu erörtern, die alle angehen, aber im Rahmen der akademisch betriebenen Philosophie nicht oder nur schwer verständlich diskutiert werden.

Ohne den Umweg über eine bestimmte Theorie zu nehmen, wenden sich die Gespräche direkt an die Menschen, die auch die eigene Biografie zum Ausgangspunkt des Nachdenkens machen können.

So kann die Reichweite des eigenen Denkens erprobt werden. So können auch die verschiedenen Philosophien im Hinblick auf ihre Bedeutung für die eigene Lebensführung befragt werden.

Im Philosophischen Café

- können die Gesprächspartner mit kontroversen, fairen, lebhaften, anregenden Diskussionen rechnen.
- kommt es tatsächlich auf den Zusammenhang von Behaupten und Begründen an.
- zeigt sich, dass ernsthaftes Nachdenken und Humor keine Gegensätze bilden müssen.

Referent: Markus Melchers, Philosophischer Praktiker

Gebühr: 5,00 €/Abend

Anmeldung: nicht erforderlich



Foto: Markus Melchers



SINN AUF RÄDERN

www.sinn-auf-raedern.de

Philosophisches Café in Düren

Kontakt: Helmut Dondorf, Tel. 02421 4081232

Ort: Foyer im Haus der Evangelischen Gemeinde
zu Düren, Wilhelm-Wester-Weg 1 A

i.d.R. jeden 1. Montag im
Monat

19.15 - 21.15 Uhr

Das Fremde und das Eigene

03.Juli 2017

Ist das Leben ungerecht?

07. August 2017

Wahrhaftigkeit

04. September 2017

Brauchen wir Politikerinnen und Politiker?

02.Oktober 2017

Grausamkeit

06. November 2017

Wozu Philosophie?

04.Dezember 2017

Philosophisches Café in Heinsberg im atelier k.

Gastgeber und Auskunft: Beate Königs, Tel. 0173 2890899

Ort: atelier k., Hochstraße 45, Heinsberg

jeweils mittwochs

19.15 - 21.45 Uhr

Deutsch, was ist das?

06. September 2017

Überdruss

08. November 2017

**Was ist der Mensch: Das Wesen des Menschen.
Drei klassische Antworten der philosophischen Anthropologie.**

Dreiteiliges politisches Philosophieseminar

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts musste auch die Philosophie auf die Erfolge der modernen Wissenschaften (Biologie, Chemie oder Medizin) reagieren. Auf die alte Frage „Was ist der Mensch?“ eine neue Antwort zu finden, das war eines der großen philosophischen Unternehmungen dieser Zeit. Als ein Ergebnis dieser Anstrengungen entstand als eigene Fachrichtung die „Philosophische Anthropologie“.

Vor allem drei Ansätze aus dieser Zeit werden auch gegenwärtig immer wieder herangezogen, wenn über das „Wesen des Menschen“ nachgedacht wird. Folgende Werke oder Textauszüge liegen dem Seminar zugrunde:

- Max Scheler (1894-1928): Die Stellung des Menschen im Kosmos; Bern/München 1978, S. 36-49. Hier entwickelt Scheler die Vorstellung von der Weltoffenheit des Menschen. Das wahre Wesen des Menschen ist seine geistige Personalität, die darin gründet, dass der Mensch zur Transzendenz fähig ist.
- Helmuth Plessner (1892-1985): Der Mensch als Lebewesen, in ders.: Mit anderen Augen. Aspekte einer philosophischen Anthropologie; Stuttgart 2004, S. 9-30. Der Mensch ist ein Wesen, das gleichsam aus sich heraustreten und die Perspektive eines Beobachters seiner selbst einnehmen kann. Er nimmt eine exzentrische Position ein. Eine feste Identität hat der Mensch nicht.
- Arnold Gehlen (1904 – 1976): Mensch und Institutionen, in ders.: Anthropologische Forschung; Reinbek b. Hamburg 1981, S. 69-77. Der Mensch ist ein „Sonderentwurf der Natur, ein einzigartiges „Mängelwesen“. Aufgrund seines „Nichtfestgestelltseins“, seines „Unfertigseins“ ist der Mensch aus Lebensnotwendigkeit gezwungen zu handeln. Die menschliche Gattung sichert ihr Überleben, indem sie Kultur und Institutionen schafft.

Leitung/Referent: Markus Melchers, Philosoph, Sinn auf Rädern

Ort: Peter-Beier-Haus, Aachener Str. 13 a, Jülich

Gebühr: 17,00 €/Reihe incl. Kopiergebühr

Anmeldung: EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

jeweils donnerstags
18.00 - 20.15 Uhr
21. September 2107
12. Oktober 2017
09. November 2017



123rf.com./P. Vakhrushev

**Der Weg zum Ich: Wie ich wurde, die/der ich bin.
Sinnsuche und biografische Entwicklung**

„Der Mensch geht durch das Leben, wie ein Reisender über die Meere fährt“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Mit meinem fließenden Ich bin ich wie der Seemann auf schwankenden Wellen und frage: Wer bin ich? Wie wurde ich, die/der ich bin? Und: Was könnte ich sein?

Mit packenden psychologischen Fallbeispielen zeigt der Autor, wie sich Persönlichkeit und Schicksal aus dem individuellen Grund der Familiengeschichte, der kindlichen Welt, der Frau- und Mannwerdung in der Pubertät und den folgenden Lebensphasen und Ereignissen die eigenen Lebensthemen herauskristallisieren: Berufung, Krisen, Verwandlung, Versöhnung und Liebe. Wenn überhaupt, löst sich das große Rätsel „Ich“ im Prozess des gelebten Lebens.

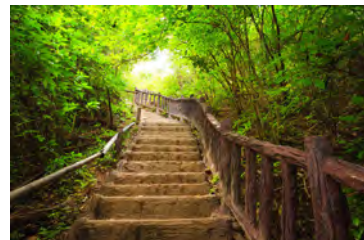
- Ort:** Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Düsseldorfer Straße 30, Jülich
- Referent:** Dr. Mathias Jung, Philosoph, Psychotherapeut, Autor
- Gebühr:** 5,00 €
- Anmeldung:** EEB, Tel. 02461 9966-0 oder eeb@kkrijuelich.de

Donnerstag
23. November 2017
18.00 - 20.15 Uhr



Mathias Jung

Mein Leben, so etwa nahm ich mir vor, sollte ein Transzendieren sein, ein Fortschreiten von Stufe zu Stufe, es sollte ein Raum um den andern durchschritten und zurückgelassen werden, so wie eine Musik Thema um Thema, Tempo um Tempo erledigt, abspielt, vollendet und hinter sich lässt, nie müde, nie schlafend, stets wach, stets vollkommen gegenwärtig. Im Zusammenhang mit den Erlebnissen des Erwachens hatte ich gemerkt, dass es solche Stufen und Räume gibt und dass jeweils die letzte Zeit eines Lebensabschnittes eine Tönung von Welke und Sterbenwollen in sich trägt, welche dann zum Hinüberwechseln in einen neuen Raum, zum Erwachen, zu neuem Anfang führt.



Hermann Hesse in „Das Glasperlenspiel“